



Godehard Bettels fährt das Friedhofsmobil.

BILD: MAX GRÖNERT

Begleitung beim Besuch am Grab

Godehard Bettels fährt seit zehn Jahren das Kölner Friedhofsmobil – Benefiz-Lesung

Herr Bettels, seit die Genossenschaft der Friedhofsgärtner vor zehn Jahren das Friedhofsmobil ins Leben gerufen hat, fahren Sie alte Menschen zum Friedhof. Wie sind Sie zu dem Job gekommen?

GODEHARD BETTELS: Ich bin studierter Illustrator und habe vorher als Zeichner einige Buchprojekte und Grafik-Projekte realisiert, aber es war nicht genug, um gut davon zu leben. Als ich die Anzeige las: Fahrer für Gehbehinderte und Senioren gesucht, fand ich das interessant und habe mich vorgestellt. Alte Menschen zum Friedhof zu fahren und mit ihnen zu sprechen, ihnen zu helfen, hat mir von Anfang an Freude bereitet.

Was macht den Spaß aus?

BETTELS: Das Besondere ist, dass ich lange mit den Menschen zusammen bin – im Schnitt eine Stunde pro Fahrt. Ich bringe die Angehörigen zum Friedhof und begleite sie auch zum Grab. Die Gespräche sind meist sehr intim,

ganz anders als sonst normalerweise im Alltag. Ich erfahre Geschichten vom Krieg, von Elend, Hunger, Not und Unverständnis über den Überfluss von heute. Die alten Menschen haben mir neue Perspektiven aufgezeigt – ich gucke jetzt auch anders auf meine Wahl-Heimat Köln.

Inwiefern?

BETTELS: Ein griechisches Ehepaar hat mir von den Trümmerbergen erzählt, die nach dem Krieg aufgetürmt wurden, weil man nicht wusste, wohin mit dem Bauschutt. So sind die Hügel am Aachener Weiher entstanden oder

auch der Herkulesberg, der ja im Volksmund Monte Klamotto genannt wird. Ohne meine Kunden wüsste ich solche Kölner Geschichten nicht.

Sie haben täglich mit trauernden Menschen zu tun, wandeln ständig über Friedhöfe. Es war zu hören, dass Sie das auch ziemlich mitgenommen hat.

BETTELS: Ich fühlte mich den Sorgen der Menschen eine Zeit lang sehr stark ausgeliefert. Ihren Krankheitsgeschichten, ihrer Einsamkeit. Da war ein Paar, beide Alkoholiker, die mich um Rat fragten, und ich hatte das Gefühl, ihnen nicht helfen zu können. Pfarrer Franz Meurer hat mir damals geholfen, er sagte: Es ist nicht Ihre Aufgabe, die Probleme anderer Menschen zu lösen.

Hat sich Ihre Einstellung zum Tod verändert?

BETTELS: Ja, komplett. Bevor ich als Friedhofschaffeur anfang,

hatte ich so eine diffuse Vorstellung von Engelchen und ewigem Leben, das habe ich abgelegt. Ich glaube heute an den lebenden Organismus, an die Fortpflanzung allen Lebens und an einen Stoffkreislauf. Seit mir einige Kunden von ihren Nahtoderfahrten erzählt haben, bin ich mir sicher: Wenn wir tot sind, ist es wie vor unserer Geburt: Das Leben geht weiter, aber wir kriegen nichts mehr davon mit.

Das Gespräch führte
Uli Kreikebaum

Zur Person

Godehard Bettels (47) hat rund 13 000 Fahrten zu Kölner Friedhöfen vorgenommen, seit das Friedhofsmobil von der Genossenschaft Kölner Friedhofsgärtner ins Leben gerufen wurde.

Die Wartelisten für den kostenlosen Dienst des Friedhofsmobils sind lang, Interessenten können sich unter der Telefonnummer 0800/7897777 anmelden. Jürgen Becker, Martin Stankowski und Franz Meurer würdigen das zehnjährige Bestehen mit einer Benefiz-Lesung am Sonntag, 28. Oktober, 16 Uhr, im Brunosaal, Klettenberggürtel 65. Der Eintritt kostet 19,80 Euro.